Die Wiener Weltausstellung.

Der grossartige Erfolg der ersten Londoner Weltausstellung im Jahre 1851 erweckte fast in allen Staaten des Continents die Idee, auch innerhalb ihrer Grenzen gleiche Unternehmungen zu veranstalten. Man übersah allerdings in dem damaligen Enthusiasmus die vielen und grossen Schwierigkeiten, welche jeder Weltausstellung auf dem Continent sich entgegenstellen mussten, Schwierigkeiten die in London desshalb geringer waren, weil die hohe Entwicklung der englischen Industrie, das Vorhandensein der ausreichendsten Verkehrswege, die Geldkraft Englands und die seit Jahrzehnten bestehenden internationellen Beziehungen des englischen Handels und der englischen Industrie in Vorhinein eine gewisse Garantie des Erfolges gaben. Vor allem aber war die politische Lage des europäischen Continents, welcher noch unter den Nachwirkungen der vorangegangenen stürmischen Jahre litt, der Veranstaltung einer Weltausstellung nicht günstig. Trotzdem tauchte in Wien die Idee einer Wiener Weltausstellung im Jahre 1852 in industriellen Kreisen auf und wurde mit Lebhaftigkeit diskutirt. Gewichtige Gründe erhoben sich dagegen, einsichtsvolle Männer, den industriellen Kreisen angehörig, wiesen namentlich darauf hin, dass, um das Gelingen einer Weltausstellung zu verbürgen, zunächst im eigenen Lande eine entwickelte, mit dem Ausland concurrenzfähige Industrie vorhanden sein müsse. Unsere österreichische Industrie, zwar geschützt durch das damals noch herrschende Prohilitiv-System, krankte unter einer unklaren Wirthschaftspolitik der damaligen Regierungskreise, genoss durchaus

nicht die Beachtung, welche ihr als einem der wichtigsten Factoren des Staats- und Volkslebens zukommt, und wenn immerhin auch einzelne Industriezweige Bedeutendes geleistet haben würden, so war mit Bestimmtheit anzunehmen, dass das Gesammtbild der österreichischen Industrie kein günstiges gewesen sein würde. Dass Wien als Stadt der Weltausstellung kaum in der Lage gewesen wäre, den zuströmenden Fremden genügende Unterkunft zu bieten, dass damals noch die Basteien und Stadtgraben die Entwicklung der Stadt in ihrem Weichbild hemmten, dass das österreichische und ungarische Eisenbahnnetz damals erst in den ersten Stadien seiner Entwicklung begriffen war, mithin die Verkehrswege nach den verschiedenen Theilen des Continents noch fast gänzlich fehlten, dass selbst in Wien die Strassenverkehrsmittel für einen grösseren Fremdenzufluss unzureichend waren, alle diese und viele andere nicht minder wichtige Gründe, welche gegen die Abhaltung einer Weltausstellung in Wien damals sprachen, wurden kaum diskutirt, man sah eben nur das glänzende Bild, welches die Londoner Ausstellung dargeboten und vergass, dass London bereits seit Jahrzehnten eine Weltstadt ersten Ranges, dass daselbst Vorbedingungen zu einem so grossartigen Unternehmen vorhanden waren, während sie in Wien erst hätten geschaffen werden müssen. So erfolgte denn, nachdem inzwischen in Paris die Vorbereitungen für die dann im Jahre 1859 stattgehabte erste Pariser Weltausstellung begonnen hatten, am 13. März 1854 eine kaiserliche Entschliessung, welche bestimmte, dass im Jahre 1859 in Wien eine internationale Weltausstellung stattfinden solle.

Sehr bald jedoch überzeugte man sich in den massgebenden Kreisen, dass selbst zu einer Weltausstellung, welche hinter der ersten Londoner und Pariser in ihren Umfang zurückgeblieben sein würde, die Vorbedingungen in Oesterreich noch nicht vorhanden waren. Besonders fehlte es den industriellen und gewerblichen Kreisen Oesterreichs an Interesse und Verständniss für das Ausstellungswesen, nur wenige hervorragende Firmen hatten die Ausstellungen von London und Paris beschickt und es war kaum zu

erwarten, dass die Theilnahme bei dem Stattfinden einer Weltausstellung entsprechend sich steigern würde. Die Ueberzeugung, dass durch wiederholte kleinere Ausstellungen dem Ausstellungswesen in Oesterreich überhaupt erst ein grösserer Kreis von Anhängern geschaffen werden müsse, fand immer mehr Verbreitung, und die industriellen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Vereine waren es besonders, die nach dieser Richtung eine anerkennenswerthe Thätigkeit entfalteten.

Es fanden in allen Kronländern und in der Reichshauptstadt zahlreiche Bezirks- und Provinzialausstellungen statt, von besonderer Bedeutung aber wurde, nicht nur für die Entwicklung des Ausstellungswesens in Oesterreich, sondern auch für den landwirthschaftlichen und industriellen Fortschritt die von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1857 in Wien veranstaltete land- und forstwirthschaftliche Ausstellung, welche für die Maschinen international war. Dieselbe wurde in Folge der Bemühungen des Comités von den ersten Maschinenfabriken Englands, Frankreichs und Amerika's beschickt und sie gab den Impuls zu einer rascheren und grossartigen Entwicklung der Maschinenindustrie in Oesterreich.

Von der Weltausstellung konnte, nachdem bereits im Jahre 1858 die Anzeichen eines bevorstehenden Krieges vorlagen, freilich vorläufig nicht die Rede sein, der französisch-italienisch-österreichische Krieg des Jahres 1859 mit seinen, das ganze Staatswesen Oesterreichs tief erschütternden Folgen, musste die Aussichten auf Jahre hinaus trüben. Doch war in Folge der Berufung des verstärkten Reichsrathes das öffentliche Leben in Oesterreich wieder erwacht, reformatorische Gesetze belebten Handel und Industrie und kaum waren die Nachwehen des Krieges etwas überwunden, als auch bereits die Idee einer in Wien abzuhaltenden Weltausstellung wieder auftauchte. Der damalige Präsident der niederösterreichischen Handelskammer, Herr Simon Winterstein war es, der in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichsrathes in der Sitzung dieser Körperschaft am 13. März 1861 durch eine an die Regierung gerichtete Interpellation die Weltausstellungsfrage von Neuem anregte.

Der damalige Handelsminister Graf von Wickenburg erwiderte, dass die in Folge des italienischen Krieges vertagte Weltausstellung im Jahre 1864 in Wien stattfinden solle. Inzwischen hatte England seine zweite Weltausstellung im Jahre 1862 in London abgehalten, es war nicht zu erwarten, dass die Industriellen aller Länder geneigt sein würden, bereits zwei Jahre später, d. i. im Jahre 1864, sich wieder an einer Weltausstellung zu betheiligen. und es war zu befürchten, dass ein Fiasko nicht nur dem Ausstellungswesen überhaupt, sondern auch der emporblühenden Industrie Oesterreichs sehr nachtheilig sein würde und daher richtete die niederösterreichische Handelskammer eine Petition an die Regierung dahingehend, dass die Wiener Weltausstellung um ein Jahr hinausgeschoben werden möge. Da das Ministerium die Gründe dieses Gesuchs adoptirte, so erfolgte am 8. Februar 1863 eine kaiserliche Entschliessung, welche anordnete, dass die Wiener Weltausstellung im Jahre 1865 oder in einem der folgenden Jahre abgehalten würde. Der Krieg mit Dänemark 1864, der an denselben sich knüpfende Conflict mit Preussen, der Krieg des Jahres 1866 und endlich die von Frankreich in Paris für das Jahr 1867 in Aussicht genommene Weltausstellung machten es unmöglich, die obige kaiserliche Entschliessung auszuführen.

Um so lebhafter betheiligte sich die österreichische Industrie an der Weltausstellung des Jahres 1867 in Paris und errang hier einen überraschenden Erfolg. Gleichzeitig aber, nachdem auch die äusseren und inneren Verhältnisse Oesterreichs sich befriedigend gestalteten, knüpfte sich an die Pariser Ausstellung eine lebhafte Agitation aller betheiligt gewesenen österreichischen Industriellen, nunmehr die längst projectirte Wiener Weltausstellung endlich durchzuführen. Besonders machte sich aber dabei das Bedürfniss geltend, das Ausstellungswesen von der Richtung, welche es in Paris genommen und die mehr der Befriedigung nationaler Prachtliebe und dilettantischer Schaulust, als den praktischen Zielen der Industrie und des Handels diente, ab und in einfachere, für die Production und die Hebung der Cultur wichtigere Bahnen einzulenken.

Der niederösterreichische Gewerbeverein in Wien stellte sich an die Spitze dieser Agitation. Ein Garantiefonds in der Höhe von 6 Millionen Gulden war rasch gezeichnet und noch vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges durfte das Zustandekommen der Weltausstellung soweit als gesichert betrachtet werden, dass es sich nur noch um die Bestimmung des Zeitpunktes handeln konnte. Da man gesehen, dass das lange Hinausschieben des Termins wiederholt das Zustandekommen vereitelt hatte, so vereinigten sich bald die Wünsche der Gewerbetreibenden und Industriellen auf das Jahr 1873 als Ausstellungsjahr und in diesem Sinne wurden die betreffenden Petitionen an die Regierung abgefasst.

Bereits im Jahre 1870 wurde der damalige Vorstand der commerciellen Kanzlei der österreichischen Botschaft in Paris, Schwarz-Senborn, als zukünftiger Leiter der Wiener Weltausstellung bezeichnet, und schon am 9. Januar 1871 erfolgte mittelst eines Allerh. Handschreibens Sr. Majestät des Kaisers die Ernennung des erwähnten Herrn geheimen Rathes Dr. Wilhelm Freiherrn von Schwarz-Senborn zum Generaldirector der Ausstellung.

Freiherr v. Schwarz, der seine ausserordentliche Kenntniss des Ausstellungswesens, seine grossartige und umfassende Befähigung zu der schwierigen, ihm nunmehr gestellten Aufgabe bei den wiederholten Weltausstellungen in Paris und London glänzend documentirt hatte, befand sich damals, zur Zeit seiner Ernennung, noch in dem belagerten Paris. Seine Wahl wurde von allen Industriellen Oesterreichs, welche bereits Gelegenheit gehabt hatten, seine umfassenden und grossartigen Kenntnisse, sein eminentes Organisations-Talent und seine unermüdliche Thätigkeit zu bewundern, mit freudigem Vertrauen begrüsst, denn in seiner Person allein lag bereits ein grosser Theil der Garantie des Gelingens des grossen Unternehmens. Mit Allerh. Entschliessung vom 12. September 1871 fanden sich Se. Majestät der Kaiser in Gnaden bewogen, dem Unternehmen der am 1. Mai 1873 in Wien zu eröffnenden Weltausstellung Allerhöchst ihren besonderen Schutz zuzuwenden, und Allerhöchst ihren Herrn Bruder, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Carl

Ludwig zum Protector dieser Ausstellung, Allerhöchst ihren Herrn Vetter, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer zum Präsidenten der kaiserlichen Ausstellungs-Commission zu ernennen. Durch dieselbe Allerhöchste Entschliessung wurde das von dem Generaldirector Freiherrn v. Schwarz vorgelegte Namensverzeichniss der Vicepräsidenten und Mitglieder der kaiserlichen Ausstellungs-Commission, sowie das Programm und Organisations-Statut der Wiener Weltausstellung genehmigt.

Damit hatte denn das grosse Unternehmen greifbare Formen angenommen und die Vorarbeiten begannen. Während auf dem Ausstellungsplatze die regste Bauthätigkeit herrschte, folgte rasch die Constituirung der kaiserlichen Ausstellungs-Commission, die Gliederung derselben nach Abtheilungen und Gruppen, die Ernennung der k. k. Landes-Commissionen in den einzelnen Kronländern und die Publicirung der Reglements und der Special-Programme für die verschiedenen Gruppen und die in Aussicht genommenen additionellen Ausstellungen.

Die Ausstellungsobjecte werden in folgende 26 Gruppen eingetheilt:

1. Gruppe: Bergbau- und Hüttenwesen; 2. Gruppe: Land- und Forstwirthschaft; 3. Gruppe: Chemische Industrie; 4. Gruppe: Nahrungs- und Genuss-Mittel als Producte der Industrie; 5. Gruppe: Textil- und Bekleidungs-Industrie; 6. Gruppe: Leder- und Kautschuk-Industrie; 7. Gruppe: Metall-Industrie; 8. Gruppe: Holz-Industrie; 9. Gruppe: Stein-, Thon- und Glas-Industrie; 10. Gruppe: Kurzwaaren-Industrie; 11. Gruppe: Papier-Industrie; 12. Gruppe: Graphische Künste und gewerbliches Zeichnen; 13. Gruppe: Maschinenwesen und Transportmittel; 14. Gruppe: Wissenschaftliche Instrumente; 15. Gruppe: Musikalische Instrumente; 16. Gruppe: Heereswesen; 17. Gruppe: Marinewesen; 18. Gruppe: Bau- und Civil-Ingenieurwesen; 19. Gruppe: Das bürgerliche Wohnhaus, seine innere Einrichtung und Ausschmückung;

20. Gruppe: Das Bauernhaus mit seinen Geräthen und Einrichtungen; 21. Gruppe: Die nationale Haus-Industrie; 22. Gruppe: Darstellung der Wirksamkeit der Kunstgewerbe-Museen; 23. Gruppe: Die kirchliche Kunst; 24. Gruppe: Objecte der Kunst und Kunstgewerbe früherer Zeiten, ausgestellt von Kunstliebhabern und Sammlern (Exposition des amateurs); 25. Gruppe: Die bildende Kunst der Gegenwart; 26. Gruppe: Erziehungs-Unterrichts- und Bildungswesen.

Auf den ersten Blick ist ersichtlich, dass diese Gruppen-Eintheilung viele Vorzüge hat, dass die Classificirung der Objecte eine scharf abgegrenzte ist und nicht, wie es bisher fast bei allen Weltausstellungen der Fall war, die Möglichkeit eintritt, dass die heterogensten Gegenstände zusammengewürfelt werden. Neu ist aber namentlich bei dem Programm der Wiener Weltausstellung die Aufnahme einer Reihe sogenannter additioneller Ausstellungen.

Während die Gruppeneintheilungen das Princip früherer Ausstellungen, jede Richtung der Production, sei es nun Rohproduction, weitere Stoffumwandlung, Verarbeitung und künstlerische Darstellung vorzuführen festhält, haben die additionellen Ausstellungen den Zweck, den Gesammtinhalt der Ausstellung nach neuen Gesichtspunkten zur Anschauung zu bringen. So wird z. B. eine additionelle Ausstellung der Verwerthung der Abfälle ein Bild der industriellen Entwicklung der letzten Jahrzehnte von einem wichtigen und hochinteressanten Standpunkte aus darbieten. Man darf behaupten, dass die Geschichte der modernen Industrie nichts Anderes sei, als ein Ringen, die grossen Capitalien, welche bisher in den Abfällen als werthlos zu Grunde gingen, productiv zu machen und dem Nationalcapital zu erhalten. Die additionelle Ausstellung zur Geschichte des Welthandels führt die Circulation der Producte der Natur und der menschlichen Arbeit, den Verkehr, die Wanderung jener Producte, welche den Inhalt der Weltausstellungen bilden, vor, und schildert die Bedeutung der Handelsplätze, die Einrichtungen zur

AUSSTELLUNGS-PALAST.

Erleichterung und Hebung des Verkehrs. Von besonderer und hervorragender Bedeutung ist die additionelle Ausstellung der Geschichte der Gewerbe und Erfindungen. Sie stellt die moderne Industrie und die Rohstoff-Production in ihrer neuen Entwicklung chronologisch und nach Gruppen geordnet vom Jahre 1850 bis jetzt dar, und wird nicht allein die stetig fortschreitende Verbesserung in dem Productionswesen, die Vervollkommnung der Maschinen, die Anwendung neuer Erfindungen und deren allmähliges Sichbahnbrechen vorführen und der einzelnen hervorragenden Männer gedenken, welche auf den Gebieten ihres Wirkens in der Industrie epochemachend waren, sondern sie gestaltet sich von selbst zu einer Art durch Beispiele illustrirter Vorgeschichte des allgemeinen Theils der Weltausstellung. Während diese in den oben angeführten 26 Gruppen zeigt, was die heutige Industrie ist, welche Höhe sie einnimmt, weist die additionelle Ausstellung der Geschichte der Gewerbe und Erfindungen nach, wie allmählig die Industrie zu ihrem heutigen Standpunkt gelangte, und zeigt noch einmal im Bilde den Weg, den wir bis zur heutigen Entwicklung zurücklegen mussten. Von eben so grossem Interesse, wenn auch nicht von derselben Bedeutung, sind die additionellen Ausstellungen der Geschichte der Preise, der Frauenarbeiten, der Cremonenser Instrumente etc. Eine Reihe von temporären Ausstellungen während des Sommers wird lebende Thiere (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde, Geflügel, Wild, Fische u. s. w.), todtes Geflügel, Wildpret, Fleisch, Fette, dann Producte der Milchwirthschaft, Leistungen des Gartenbaues (frisches Obst, frisches Gemüse, Blumen, Pflanzen u. s. w.) und die der Land- und Forstwirthschaft schädlichen lebenden Pflanzen zur Anschauung bringen.

Wenn es auch ausserhalb des Zweckes unseres Werkes liegt, eine genaue Beschreibung der gesammten Ausstellung zu geben, so glauben wir doch den Wünschen unserer Leser zu entsprechen, wenn wir einige Daten zur Erinnerung an das grossartige Unternehmen hier mittheilen. Bei der Wahl des Bausystems mussten das Klima, die vorhandenen Baumaterialien und die Arbeitskräfte,

sowie der für die Vollendung der Gebäude festgestellte kurze Termin ausschlaggebend sein. Man wählte das Pavillonsystem, wodurch es möglich wurde, einem Gebäude von solcher Ausdehnung auch die nöthige Mannigfaltigkeit zu geben, durch die äussere Erscheinung die innere Eintheilung zum Ausdruck zu bringen und die Circulation im Gebäude namentlich dadurch zu erleichtern, dass das Publikum in der Lage ist, die Ausstellung zu besichtigen, ohne in einen bereits besuchten Raum zurückzukehren.

Das Ausstellungsgebäude hat eine Länge von 905 Meter (476 Klafter), eine Breite von 205 Meter (107 Klafter). Es besteht aus einer die ganze Länge des Gebäudes durchschneidenden Hauptgalerie, an welche sich zu beiden Seiten Quergalerien anschliessen. Den Mittelpunkt bildet die Rotunde, welche der grösste, ohne Stützen bedeckte Raum ist, der bisher auf dem Gebiete der Bau- und Ingenieurkunst hergestellt wurde. Die Rotunde hat einen Durchmesser von 102 Meter (53 Klaftern), eine Höhe von 79 Meter (40 Klaftern) und rührt der Entwurf zu derselben von dem berühmten englischen Ingenieur Mr. Scott Russell her.

Die Hauptgalerie hat eine Breite von 25 Meter (13 Klafter), jede der Quergalerien eine Breite von 15 Meter (ca. 8 Klafter) und eine Länge von 75 Meter (39½ Klafter). Die Quergalerien sind von einander durch 35 Meter (18 Klafter) breite Höfe getrennt, von denen 4 überdacht wurden, nachdem in Folge der grossen Zahl von Anmeldungen sich ein Mangel an bedecktem Ausstellungsraum herausgestellt hatte. Im Ganzen sind 28 Höfe vorhanden. Die Gesammtfläche des bedeckten Raumes im Ausstellungspalast beträgt 103.000 Quadratmeter. Oestlich vom Rondeau der Hauptallee des Praters befindet sich das Gebäude für die Kunstausstellung, welches durch Ober- und Seitenlicht erleuchtet ist und eine Wandfläche von 6995 Quadratmeter hat. Bedeckte Galerien führen aus dem Ausstellungsgebäude nach dem Gebäude für die Kunstausstellung, nach dem Pavillon für die Exposition des Amateurs, nach den Glashäusern für die Pflanzenausstellungen und nach den Aquarien. Parallel mit dem Donauregulirungsdamm und dem

ROTUNDE.

Industriepalast befindet sich die Maschinenhalle, deren Länge 990 Meter (445 Klafter), und deren Breite 28 Meter (14 Klafter) beträgt. Für die landwirthschaftliche Ausstellung sind drei Pavillons, zwischen Maschinenhalle, Kunsthalle und Industriepalast, errichtet.

Das ganze Bauproject wurde von dem Architekten Herrn Carl Hasenauer verfasst, dem auch die Oberleitung des Baues übertragen wurde. Die Architekten Korompay und Guggitz wurden ihm zur Ausführung der ganzen Riesenarbeit als Assistenten zur Seite gestellt. Die Constructions-Details der Rotunde wurden von Mr. Scott-Russell und Herrn Oberingenieur Wilhelm Schmidt von der Staatseisenbahn festgestellt und die Oberaufsicht und Leitung des Baues der Rotunde dem genannten Herrn Oberingenieur Wilhelm Schmidt übertragen. Der Ring der Rotunde, welcher von 32 eisernen Säulen getragen wird, wiegt 35.000 Centner, das gesammte Eisenwerk der Rotunde hat ein Gewicht von 80.000 Centner und wurde dasselbe von der Firma Johann Kaspar Harkort in Harkorten bei Duisburg in Westphalen zu dem Preise von 9 fl. 75 kr. ö. W. per Zollcentner einschliesslich Kosten des Transportes und der Aufstellung geliefert.

Ein grosser Theil des Parkes zwischen dem Industriepalast und der Maschinenhalle ist für die von einzelnen Staaten oder einzelnen Ausstellern errichteten Pavillons reservirt. Es befinden sich hier die Ausstellungspavillons Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann Adolf von Schwarzenberg, Sr. Hoheit des Herzogs August von Sachsen-Coburg-Gotha, der Redaction der „Neuen Freien Presse", des Hofbäckermeisters Roman Uhl, der vereinigten österreichischen Brunnen- und Badeanstalten, der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft, der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, der Innerberger Montangesellschaft, der Dreher'schen Bierhalle, und die Pavillons, welche die deutsche Reichsregierung errichtete. Besonders interessant sind die Bauten des türkischen Reiches und die Sr. königlichen Hoheit des Vicekönigs von Egypten. Erstere stellen ein türkisches Wohnhaus, einen türkischen Bazar und ein türkisches Caféhaus, sowie eine Nachbildung der berühmten Fon-

taine Sultan Ahmed III. in Constantinopel dar, die egyptischen Bauten sind eine Moschee, die Darstellung einer egyptischen Landwirthschaft, ein Fellahdorf und einzelne Nachbildungen interessanter egyptischer Bauwerke aus den verschiedenen Perioden der Entwicklung des orientalischen Baustyls.

Nach den Bestimmungen des Reglements für die Weltausstellung haben die Aussteller ein Platzgeld zu entrichten und zwar beträgt dasselbe für den österreichisch-ungarischen Aussteller: im Industriepallast im gedeckten Raum für den Quadratmeter Bodenfläche 6 fl., Wandfläche 3 fl., Bodenfläche für freistehende Objecte ohne Rücksicht auf die Höhe derselben 12 fl.; in den Hofräumen des Industriepallastes 4 fl.; in der Maschinenhalle im gedeckten Raum: Bodenfläche 4 fl., Wandfläche 2 fl.; im Park: im Freien 1 fl., in den auf Kosten der Aussteller zu deckenden Raum 3 fl. Die ausländischen (nicht österreichischen) Aussteller haben zu entrichten für den Quadratmeter: im Industriepallast 10 fl.; in der Maschinenhalle 4 fl.; in den Hofräumen des Industriepalastes 4 fl.; im Park im Freien 1 fl., im Park in dem auf Kosten der Aussteller zu deckenden Raum 3 fl. Ein Quadratmeter Bodenfläche in den Gebäuden gibt das Recht auf einen Meter Façade; für die Räume, in welchen die Gegenstände der bildenden Kunst, sowie die Objecte der Exposition des amateurs ausgestellt werden, ist keinerlei Platzgebühr zu entrichten. Die Raumvertheilung geschah im Allgemeinen nach den Verhältnissziffern der Raumproportionen, welche die einzelnen Staaten bei der Pariser Ausstellung 1867 in Anspruch genommen hatten. Für Oesterreich-Ungarn wurden im Industriepallast 33%, in der Kunst- und in der Maschinenhalle 30%, in der Rotunde 50% des gesammten Raumes reservirt. Deutschland, England und Frankreich wurden in Bezug auf die Raumvertheilung gleichgestellt, jedoch musste in Folge stärkerer Betheiligung Deutschlands diesem noch ein entsprechend grosser Raum im Park für besondere Zubauten zugestanden werden. Ebenso erhielten Russland, Italien und der Orient grössere Räume zugewiesen, als dieselben im Jahre 1867 in Paris zur Verfügung hatten.

Die Aufstellung, Decorirung und Versicherung der Ausstellungsobjecte haben die Aussteller selbst zu besorgen. Ebenso haben sie die Kosten des Ein- und Auspackens und die Transportkosten zu tragen.

Eine Entfernung eines Ausstellungsobjectes aus dem Ausstellungsraum vor Schluss der Ausstellung darf nur mit Bewilligung der Generaldirection erfolgen. Für solche Objecte, welche nach österreichischen Gesetzen sich zur Ertheilung eines Privilegiums oder einer Schutzmarke eignen, kann durch die Generaldirection ein Schutzcertificat ertheilt werden, welches dem Aussteller der betreffenden Objecte dieselben Rechte und denselben Schutz wie ein Privilegium oder eine Schutzmarke bis zum Schluss des Jahres 1873 sichert.

Alle in den Reglements vorgesehenen, von den Ausstellern zu besorgende Geschäfte, wie Auspackung, Aufstellung, Decorirung, Bewachung, Versicherung, Reinhaltung, Zurücksendung der Objecte, Erwerbung des Marken- und Musterschutzes für die Dauer der Ausstellung, sowie von Patenten und Privilegien für die gesetzlich bestimmten Zeiten, Besorgung von Wohnungen, Niederlagen, die commercielle Vertretung der Aussteller, Publicationen in allen Sprachen und allen Zeitungen der Welt übernehmen die Ausstellungs-Repräsentanten Herren A. v. Conraths und Adolf Dillinger, Wien, VIII. Bez. (Josefstadt), Wickenburggasse Nr. 19, II. Stock, wohin alle Briefe franco erbeten und Auskünfte über alle die Ausstellung betreffenden Fragen ertheilt werden.

Ein ausschliesslich der Weltausstellung gewidmetes Organ ist die „Wiener Weltausstellungs-Zeitung", Wien, Stadt, Kumpfgasse 4, in welcher alle officiellen, die Ausstellung betreffenden Verordnungen, Erlasse und Gesetze enthalten sind. Das Gebäude der Generaldirection der Ausstellung befindet sich im II. Bezirk (Leopoldstadt), Praterstrasse Nr. 42 und eine Filiale der Bureaux der Generaldirection befindet sich auf dem Ausstellungsplatz am Eingang von der Hauptallee des Praters aus.